

Neue Partner, eigene Mittel: chancenreiche Bildungsarbeit

Über die Bedeutung lebenslangen Lernens, die berechtigten Hoffnungen zur Erhaltung der geschaffenen Netzwerkstrukturen sowie über weitere bildungspolitische Akzente sprach mit Bildungsminister Holger Rupprecht FORUM-Mitarbeiter Rolf Thieme.

Herr Minister, das Projekt der „Lernenden Regionen“ in Berlin und Brandenburg läuft seit 2001 und in diesem Jahr aus. Macht Ihre kurz gefasste Bilanz Mut zur Fortsetzung solcher Bemühungen?

Alle Macher behaupten, „Lernende Regionen“ sei ein Erfolgsprojekt. Es ist gelungen, eine ganze Palette neuer Erfahrungen, Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln. Inwieweit daraus nachhaltige Angebote für den Markt, auch für den Arbeitsmarkt, entstehen, wird die Zukunft zeigen. Die heutige Fachtagung vermittelt da schon ganz konkrete Ergebnisse. Ein anderes Kriterium liegt im Heranführen junger Menschen in den Arbeitsalltag. Viele Schulabgänger landen aus unterschiedlichsten Gründen in den Warteschleifen der Arbeitsämter. Dort passiert meistens kaum etwas oder eben zu wenig. Die Projektmitarbeiter wollen Betroffene bei der Stange halten und haben beispielsweise berufsorientiertes Lernen oder Lernen für ältere Menschen ermöglicht. Wichtig wird sein, diese Lernarbeit in Zukunft ebenso wirtschaftlich zu betreiben wie alle anderen Angebote auch. Die Politik will bei diesen Vorhaben helfen, wo es nur geht. Ohne Eigeninitiative wird dieses Ziel jedoch nicht erreichbar sein.

Im Projektzeitraum haben „Lernende Regionen Berlin-Brandenburg“ 10 Millionen Euro im gesamten Netzwerk verausgabt. Die Hoffnung auf weitere Förderung der aufwändig geschaffenen Strukturen ist riesig. Gibt es dafür bereits konkrete Überlegungen?

Zur Vollfinanzierung reichen unsere Möglichkeiten keinesfalls. Das ist allen Projektgruppen bewusst. Ohnehin verlief die Ausgabe der Gelder degressiv, jährlich waren also die Zuweisungen abnehmend. Man ist so schon geübt, Eigenmittel zu erwirtschaften. Erfreulich ist, dass uns der Europäische Sozialfonds weiter unterstützt, natürlich in anderen Dimensionen.

Ebenso werden Gelder aus den Ländern Brandenburg und Berlin zur Verfügung gestellt, nicht zu vergessen die Agenturen für Arbeit. Ich selbst will mich für einen Förderkreis aus den Reihen der Wirtschaft stark machen. Darin sehe ich erhebliches Potenzial. Zudem müssen wir darauf achten, dass „Lernende Regionen“ auf weiß gebliebene Flecken der Bildungskarte ausstrahlt. Probleme und Aufgaben genug, um den Kopf nicht in den Sand zu stecken.

Ein gutes Beispiel für Berlin und anderswo sind die an drei Standorten aufgebauten „Lernläden“. Läuft es dort oder im Umfeld der anderen Modellprojekte jetzt mit der Bildung eigentlich besser?

Für den Bildungserfolg sind stets Partner aus dem Umfeld zu aktivieren. Entsprechend der Zielgruppen können das die Eltern sein oder, wenn es um wissenschaftliche Kompetenz geht, auch die Hochschulen. Das spezielle Projekt der BILDUNGSLÄDEN richtet sich an Leute, die dort ohne bürokratischen Aufwand mit ein-



FOTO: MICHAEL KUNICZAK

Holger Rupprecht,
Minister für Bildung, Jugend und Sport des
Landes Brandenburg

fach gestalteter Grundbildung konfrontiert werden. Manchmal geht es da nur um besseres Lesen und Schreiben. Oder darum, Grundstandards für eine spätere Berufsausbildung zu erwerben. Die Hemmschwelle, einen solchen Laden zu betreten, ist gering. Schon allein diese Tatsache ist aufgrund der Teilnehmerzahlen ein Erfolg. Dahinter steckt das Dilemma, dass im modernen Wirtschaftsleben unqualifizierte Tätigkeiten nur noch eingeschränkt gefragt sind. Diese Einsicht zu wecken, ist gerade bei demotivierten Eltern und deren Kindern ein hartes Stück Bildungsarbeit. Der Unterricht funktioniert deshalb auch als willkommene Hilfe zur Lebensplanung.

Lässt da schon PISA grüßen? Brandenburg gilt bildungspolitisch mehrfach als Schlusslicht. So hinken die Ausgaben für die Grundschulen anderen Bundesländern hinterher. Offenbar muss doch aber an der Verbesserung der allgemeinen Ausbildungsreife gefeilt werden?

Hintergrund

Im Rahmen des mit Fördergeldern aus dem Europäischen Sozialfonds und Bundesmitteln finanzierten Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ zogen am 16. März in der Berliner Landesvertretung Brandenburgs sieben Projektgruppen Bilanz. Das „Zukunftsmodell: Bildung in Netzwerken“ war in den vergangenen fünf Jahren deren beispielhaftes Wirkungsfeld, um Bildungswillige ganz unterschiedlicher Jahrgangsstufen und Qualifikation für den Erst- oder Wiedereinstieg in eine sich rasant verändernde Arbeitswelt vorzubereiten. Als einer der beiden Schirmherren hob Bildungsminister Holger Rupprecht hervor, dass „Bildungsarbeit, wie

sie die eingebundenen Lernregionen initiiert und praktiziert haben, Besonderheiten regionaler Entwicklungen berücksichtigt und somit an Gestaltungsfähigkeit gewinnt“. Das Lernen in Netzwerken könne ein Lösungsansatz sein, demographischen Wandel, Arbeitslosigkeit, Fachkräftemangel und Öffnung der Grenzen in Europa innovativer Bildungsarbeit gegenüber zu stellen. „Ohne verstärktes Engagement für Bildung und ohne eine höhere Weiterbildungsbereitschaft der erwachsenen Bevölkerung lassen sich die notwendigen Entwicklungen nicht positiv beeinflussen“, so die Ministerworte aus einer zum Thema veröffentlichten Presseerklärung.

Vor neuerlichen PISA-Studien haben wir keine Angst. Leider führen Statistiken nicht selten zu Irritationen. Unsere verminderten Ausgaben – gut, dass Sie danach fragen! – begründen sich ausschließlich mit der vergleichsweise geringeren Besoldung der Lehrer. Eine Regelung, die der Haushaltslage geschuldet und nicht zu dramatisieren ist. Unsere Lehrerschaft weiß zu schätzen, dass ihr vor 2013 keinerlei Bedarfskündigung droht. Das Problem mangelnder Ausbildungsreife haben wir erkannt. So hat sich das Profil vieler Oberschulen insofern gewandelt, als dass die Vorbereitung auf das spätere Berufsleben den Unterricht verstärkt bestimmt. Diesem Ziel dient in Verbindung mit dem „Praxislernen“ das neue Fach „Arbeitsleben“, das den WAT-Unterricht zu den Themen Wirtschaft, Arbeit und Technik in allen Schulen der Sekundarstufe 1 ablöst.

FORUM: Welche Chancen sehen Sie, allen Schülern das Praxislernen wirklich anzubieten? Große Unternehmen mit sozialer Verantwortung sind ja Mangelware!

Die Ausnahmen bestätigen in der Tat die Regel. Im PCK Schwedt wird jeweils eine ganze Klasse von Auszubildenden betreut. Ansonsten kommt es zwingend auf die Einbeziehung der Partner vor Ort an. Unternehmen, die lang- und mittelfristig Fachkräfte benötigen, sollten das Praxislernen engagiert begleiten. Aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten besteht aber für dieses Fach kein absoluter Zwang. Unter normalen Voraussetzungen absolvieren die Neuntklässler wie bisher das zweiwöchige obligatorische Praktikum; im zehnten Schuljahr werden zwei weitere Wochen Berufsalltag angestrebt. Insgesamt können die Auszubildenden in spe nunmehr 40 Tage aus der

Schule genommen werden. In die massiven Bestrebungen zur Verbesserung der Ausbildungsreife sind in Brandenburg 4000 Schüler an 70 Schulen eingebunden. Wer sich jetzt die Augen wischt – das ist ein ernst gemeinter Appell an alle großen, mittleren und kleinen Unternehmen!

Herr Minister, eine letzte Frage. In Ihren Begrüßungsworten an die Akteure „Lernende Regionen Berlin-Brandenburg“ haben Sie die Fusion von Umland und Hauptstadt als eine politische Zielvorstellung bezeichnet. Es fällt auf, dass sich beide Länder auf dem Gebiet der Bildungspolitik ausnehmend gut verstehen. Wie nahe sind sich die Ministerien wirklich?

Es gibt ganz sicher noch Unterschiede. Um Ausgleich sind Klaus Böger und ich aus Überzeugung bemüht. Grundsätzlich lässt sich aber das Ziel der Fusion nur mit kleinen Schritten bewältigen. Für die Bürger müssen die Vorteile darstellbar und offensichtlich sein. „Lernende Regionen“ sehe ich als herausragenden Beitrag zur beiderseitigen Akzeptanz, resultierend aus intensiver Zusammenarbeit. Darüber hinaus sind für die Brandenburger und Berliner Schulen die erarbeiteten Rahmenpläne beschlossene Sache. Und schon ab 2007 absolvieren alle Abiturienten ihre Abschlussprüfung nach zwölf Jahren. Sorgenfalten bereitet uns noch der Hochschulbereich. Dort sitzen zum Glück die klügsten Köpfe. Ich kann mir nicht vorstellen, dass bei unserer gemeinsamen Geschichte eine gemeinsame Hochschulpolitik zum Scheitern verurteilt sein soll.

Das Brandenburger Wirtschaftsmagazin dankt Ihnen, Herr Minister, für dieses bildungsintensive Gespräch.

Lernende Regionen im Netzwerk

- Bildungsnetzwerk Lernende Lausitz, Cottbus
lernende-lausitz@tu-cottbus.de | www.lernende-lausitz.de
- LeNeOS – LernNetz Oderland-Spree, Frankfurt (Oder)
klein@ihk-ffo.de | www.leneos.de
- LUCHS | Lernen in der Uckermark – Chancen sehen, Prenzlau
luchs@lasa-brandenburg.de | www.luchs-um.de
- Regionales Lernforum im Wirtschaftsraum zwischen Elbe und Elster, Elsterwerda
verein@lernforum-elbe-elster.de | www.lernforum-elbe-elster.de

- LernNetz Berlin-Brandenburg, Berlin
gabriele.fellermayer@lnbb.de | www.lnbb.de
- Bildungsnetz Berlin – für geschlechtergerechte Bildung und Beschäftigung, Berlin
bildungsnetz@life-online.de | www.bildungsnetz-berlin.de
- Appolonius! Lernende Region Marzahn-Hellersdorf, Berlin
eMail: info@appolonius.de | www.appolonius.de

Umfassende Informationen inkl. Zugang auf alle Websites und weitere Teilprojekte finden Sie im Internet unter www.Bildung-in-Netzwerken.de